

Vertrauensfrage

Zahlen und Daten aus einer Studie sollten durch Nachfragen und qualitative Einzelinterviews ergänzt werden. Zumal dann, wenn die Erhebung in einer Spezialgruppe angesiedelt ist. Thomas Quast, Geschäftsführer von com.X, sprach mit Christian Persson, Chefredakteur des Fachmagazins *c't*.



Im Gespräch: Christian Persson, Chefredakteur des IT-Fachmagazins *c't*.

Thomas Quast: Unter Ihren Fachkollegen gilt *c't* als Leitmedium für IT- und Telco-Themen. Unter den Befragten sind nicht nur Techniker, sondern auch viele Wirtschaftsjournalisten. Wie erklären Sie sich das?

Christian Persson: *c't* ist eben kein reines Technikmedium, das technische Information von wirtschaftlichen Fragen abkoppelt. Klar stehen Wirtschaftsthemen bei uns nicht im Vordergrund. Ich denke aber, dass auch die Kollegen, die eine eher ökonomische Perspektive

haben, Produkt- und Servicequalität oft als Grundlagen für ihre Analysen heranziehen – und da finden sie bei uns Informationen.

Die befragten Redakteure stufen gesellschaftliche Themen im IT-Kontext als sehr bedeutend ein. Dennoch spielt das Online-Medium telepolis eine erheblich geringere Rolle als *c't* (beide Heise-Verlag). Dabei behandelt es genau diese Themen.

telepolis ist sehr viel jünger als *c't*. Einen guten Ruf zu erarbeiten, dauert seine Zeit. Zudem wiegt das gedruckte Wort offenbar immer noch mehr als das gepixelte. Aber ich bin sicher, dass telepolis zunehmend die verdiente Beachtung finden wird. Generell haben es Online-Quellen wohl etwas schwerer, Vertrauen zu gewinnen. Die Leser sind zu Recht skeptisch gegenüber manchen Online-Magazinen, hinter denen keine erkennbare und verantwortliche redaktionelle Organisationseinheit steht und deren Informationen oft kaum oder gar nicht abgesichert sind. Das färbt dann auch auf die Seriösen ab.

UMTS scheint aus technischer wie ökonomischer Perspektive immer noch das Top-Thema zu sein. Warum?

UMTS wird die Qualität der Kommunikation und damit unseren Alltag stark verändern. Allein deshalb ist das Thema wichtig. Aber die hoch gesteckten Erwartungen brechen sich heute noch an der Umsetzung. Es reicht nicht, raffinierte Hardware zur Verfügung zu stellen, wenn das komplexe Gesamtsystem dahinter noch nicht funktioniert.

Haben nicht auch die Journalisten kräftig dazu beigetragen, dass die Erwartungen an UMTS so hoch geschraubt wurden?

Ja, sicherlich sind von Unternehmen, aber auch von Journalisten zu früh Erwartungen aufgebaut worden, die enttäuscht werden. Viele Berichte waren positiv unkritisch. Aber ebenso wird momentan vieles zu negativ und pessimistisch gesehen. Das gilt sicher nicht nur für UMTS.

Unter den Quellen, die Journalisten gute und zuverlässige Informationen bieten, landen politische Institutionen auf dem letzten Platz. Können Sie das nachvollziehen?

Ja und nein. Wir selbst kennen viele äußerst kompetente Ansprechpartner aus der Politik. Das sind natürlich oft diejenigen, die

wirklich für Bereiche verantwortlich sind, also eher die Referenten. Bei der allgemeinen Frage nach politischen Institutionen spielen dann bestimmt auch bei den Kollegen Politikverdrossenheit und populäre Vorurteile hinein. Sachlich ist das oft vielleicht gar nicht zu begründen.

Diese Einschätzung deckt sich mit den Vorjahres-Ergebnissen von Journalisten-Trends (Thema Ernährung). Politische Quellen galten in der Umfrage des vergangenen Jahres als schlecht, einzelne Personen aus der Politik aber als sehr glaubwürdig. Verbände dagegen schneiden zwar nicht schlecht, aber im Vergleich mit anderen Branchen auch nicht übermäßig gut ab. Wie ist das zu erklären?

Die Verbände, zum Beispiel BITKOM, sind zum Teil noch jung und müssen sich Reputation und Eigenständigkeit gegenüber den Unternehmen erst noch erarbeiten.

Ich danke Ihnen für dieses Hintergrundgespräch, Herr Persson. ■



Thomas Quast, Geschäftsführer des Forschungsinstituts com.X.